

der Gegend von Kerman. Der iranische Schah Fath Ali Shah (1797-1834) zeichnete ihnen 46. Imam Hasan Ali Shah Mahallati (1804-1881) mit dem Ehrentitel „Agha Khan“ aus, doch musste er 1842 nach einem gescheiterten Aufstand in Kerman fliehen und ließ sich 1845 in Bombay nieder. Ein Spruch des High Court von Bombay bestätigte 1866 seinen Rang als Imam der Hojas und die Verfügungsgewalt über das Gemeindevermögen. Nach dem kurzen Imamats (1881-1885) von Ali Shah Agha Khan II. (ca. 1830-1885) folgte ihm sein Sohn Muhammad Shah Agha Khan III.

(1877-1957, seit 1885), der die ihm aus Stiftungen, Abgaben und Spenden zugeflossenen Geldmittel dazu benutzte, soziale Einrichtungen wie Versammlungshäuser, Schulen und Krankenhäuser zu bauen.

In zahlreichen Erlassen rief er seine Anhänger zu Neuerungen, gesellschaftlicher Mobilität und Erwerb höherer Bildung auf. Besonderes Gewicht legte er auf die Schul- sowie berufliche Bildung von Mädchen, die sich bei den Hojas nicht verschleiern. Er gilt als einer der Gründerväter von Pakistan. Sein

Enkel Karim Agha Khan IV. (geb. 1936 in Genf, seit 1957) setzte die progressive Politik seines Großvaters fort. Der philanthropisch wirkende 49. Imam geriet durch sein Privatleben gelegentlich in die Regenbogenpresse, im Jahre 2006 wurde er von der Evangelischen Akademie Tutzing für seine Verdienste zur Verständigung zwischen Islam und westlicher Welt sowie sein humanitäres Engagement mit dem Toleranzpreis ausgezeichnet. Die Zahl der Hojas, die auch in Afrika vertreten sind, wird auf über 20 Millionen geschätzt, davon 2 Millionen in Pakistan.

Kinderarmut in schillernden Farben

Die Hälfte aller untergewichtigen Kinder der Welt lebt in Südasiens

Anja Krause

Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen veröffentlicht jährlich drei wichtige Publikationen, die die Lage der Kinder weltweit aufzeigen sollen. Dazu gehört neben dem Jahresbericht (*UNICEF's Annual Report*) und einem allgemeinen Situationsbericht (*The State of the World's Children*) auch der mit vielen farbigen Graphiken versehene Bericht „Progress for Children“. Was eigentlich auf den ersten Blick das Auge erfreut und es mit seinem bunten Design anlockt, birgt die jüngsten erschütternden Statistiken und Berichte über die Ernährungssituation der Kinder weltweit: die Broschüre „Progress for Children - A Report Card on Nutrition“ von UNICEF. Besonders traurig ist demgemäß die Situation in Südasiens, wo 73 Millionen Kinder untergewichtig sind.

Die Ergänzung zum Jahresbericht des Kinderhilfswerks erschien dieses Jahr im April/Mai zum vierten Mal und ist Teil einer Serie von Veröffentlichungen, die planmäßig ab 2004 zwei Mal jährlich erscheinen sollen. Gezeigt werden Daten, die aufzeigen, in wie weit verschiedene Länder und Regionen an die Verwirklichung der acht Millennium Development Goals (Millenniums-Entwicklungsziele) herangekommen sind. Diese wurden im September 2000 auf der 55. UN-Generalversammlung in einer Millenniumserklärung festgelegt und stellen einen Katalog von grundsätzlichen und

verpflichtenden Zielsetzungen für alle UN-Mitgliedstaaten dar. Das Hauptziel ist die Halbierung der Armut weltweit bis 2015. Andere wichtige Ziele sind die Bekämpfung von Hunger und schweren Krankheiten, die Gewährung von Schulbildung für Kinder, Verminderung der Kindersterblichkeit, die Gleichstellung der Geschlechter usw.

Der vorliegende Bericht A Report Card on Nutrition erklärt und zeigt die Veränderungen bezüglich der Ernährungssituation der Kinder weltweit. Um dem Leser einen guten Überblick über die Situation und Statistiken zu bieten, wähl-

ten die Autoren Karten und Graphiken in leuchtenden Farben. Unterteilt ist der Report in zehn Kapitel, einem Vorwort und einer ausführlichen tabellarischen Übersicht über die wichtigen Daten aller einzelnen Länder zum Thema Ernährungssituation der Kinder. Im Heft werden Faktoren und Kampagnen erklärt, die dazu beitragen, Unterernährung weltweit zu reduzieren, wie zum Beispiel das Stillen von Säuglingen bis zum sechsten Lebensmonat, die Nahrungsergänzung mit Vitamin A oder der Gebrauch von Jodsalz. Eine Einteilung in geographische Regionen erleichtert die Betrachtung der Umsetzung dieser

Kampagnen in entwicklungsbedürftigen Ländern.

Südasiens

Südasiens als Region schneidet in diesem Bericht besonders schlecht ab. Hier finden wir die höchste Quote von untergewichtigen Kindern (46 Prozent) unter fünf Jahren weltweit, obwohl nur 29 Prozent der gesamten Population unter fünf Jahren hier leben. Über die Hälfte der bei Geburt untergewichtigen Kinder wird im südasiatischen Raum geboren, ein Drittel davon in Indien. Obwohl die Anzahl der untergewichtigen Kinder jedes Jahr um 1,7 Prozent sinkt, wird dies in der Region nicht dafür ausreichen, das Millennium-Entwicklungsziel der Reduzierung der untergewichtigen Kinder unter fünf Jahren zu erfüllen. Innerhalb der einzelnen Länder gibt es jedoch große Unterschiede, so werden Afghanistan, Bangladesh, Bhutan, die Malediven und Sri Lanka dieses Ziel wahrscheinlich erreichen, während der Fortschritt in Indien, Pakistan und Nepal sehr bescheiden ist.

Darüber hinaus finden wir nur in Südasiens das Phänomen, das der Zugang zu einer ausgewogenen Ernährung und zu gesundheitlicher Versorgung vor allem Frauen verwehrt bleibt. Südasiens ist die einzige Region in der Welt, in der mehr Mädchen als Jungen untergewichtig sind. Eine von drei Frauen in Indien ist

untergewichtig und damit gefährdet, einen ebenfalls untergewichtigen Säugling zu gebären.

In der Zusammenfassung des Berichts wird davor gewarnt, die speziellen Probleme der Kinder aus dem Kontext zu isolieren. Gefahren wie HIV/AIDS und das Fehlen von sauberem Trinkwasser sowie gesundheitlicher Versorgung wirken sich auch auf die Situation der Kinder verheerend aus. Es werden Vorschläge formuliert, die Ernährungssituation der Kinder durch ein Vier-Punkte-Programm zu verbessern. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen spricht sich dafür aus, zuallererst auf Mikroebene Familien mit Informationen und Mitteln zu versorgen, um selbst ihre gesundheitliche und Ernährungssituation zu verbessern. Auf mittlerer Ebene soll Gebieten und Gemeinschaften der Zugang zu sauberem Wasser und gesundheitlicher Versorgung gewährleistet werden. Auf Makroebene sollte die Gesundheit von Kindern und ihre Bedürfnisse auf der Agenda der nationalen Politik stehen. Auf globaler Ebene sollten alle Voraussetzungen die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen gesichert werden, auch durch die Bereitstellung finanzieller Mittel.

Gesetzeslage und Realität

Auch andere internationale Hilfswerke und nicht-staatliche Organisationen machen seit Jahren auf diese Situation aufmerksam. Besonderes Augenmerk wird in der letzten Zeit dem Thema Kinderarbeit in der Region gegeben. So gibt es verschiedene Veröffentlichungen zum Thema, zum Beispiel von Organisationen wie der Welthungerhilfe und dem International Labour Office. Aktuell wird in den Medien das neue Gesetz der indischen Regierung (*Child Labour Act*) diskutiert, das Kinderarbeit zwar in weiteren Bereichen ab Oktober einschränkt, aber immer noch nicht rigoros verbietet. Doch auch jetzt schon sind zahlreiche Gesetze gegen Kinderarbeit vorhanden, ohne dass ihnen nachhaltig Wirkung verschafft wird.

Auf den Internetseiten der Welthungerhilfe findet man einen kritischen de-

„Progress for Children-Veröffentlichungen“ sind auf der Internetseite von UNICEF zu lesen, darunter

Progress for Children - A Child Survival Report card, N° 1, September 2004

Progress for Children - Gender Parity and Primary Education, N° 2, 2005

Progress for Children - A Report Card on Immunization, N°3, 2005

Progress for Children - A Report card on Nutrition, N°4, 2006

Progress for Children - Water and Sanitation, N°5, coming 2006

www.unicef.org

Andere Links:

www.welthungerhilfe.de/1296.html

html | www.ilo.org

taillierten Artikel, indem die Befürchtung ausgesprochen wird, die neue Gesetzgebung in Indien würde nur ein zusätzlicher Papiertiger werden. Was fehlt, sind Kontrollorgane und eine Ausweitung des Verbotes, das die Kinderarbeit auch in der Landwirtschaft verbieten würde, wo 70 Prozent der Kinder tätig sind. Der Schulbesuch ist in Indien seit 2005 (*Draft Right to Education Bill*) für alle Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren kostenlos und obligatorisch – doch Gesetzeslage und gesellschaftliche Wirklichkeit sind nach wie vor weit voneinander entfernt.

Das International Labour Office veröffentlichte dieses Jahr erstmalig einen Bericht über Kinderarbeit weltweit (*The End of Child Labour – Within Reach*). In einem kurzen Abriss über Kinderarbeit in Südasiens (*ILO Fact Sheets on Child Labour in Asia*) werden Zahlen und Fakten summiert. Realität ist, dass der Raum Südasiens mit seinen 122,3 Millionen arbeitenden Kindern die größte Zahl der Kinderarbeiter weltweit stellt und dass diese Kinder Bedingungen ausgesetzt sind, die Körper und Seele ruinieren.

Zur Autorin

Anja Krause ist Studentin der Geschichte und Gesellschaft Südasiens und der Religionswissenschaften in Berlin.

Der UNICEF Bericht: Progress for Children – A Report Card on Nutrition ist entweder über die deutsche UNICEF-Zentrale in Köln (Tel: 0221/936500), über Buchhändler (ISBN 9280639889) oder das Onlineportal für Buchbestellungen bei UNICEF (<https://unp.un.org>) zu bestellen. Der Bericht in DinA4-Format umfasst 33 Seiten und ist mit zahlreichen farbigen Graphiken ausgestattet. Der Preis beträgt 8,30 Euro. Download: www.UNICEF.org/progressforchildren/2006n4/index_introduction.html.